

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Telegraphisch-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Verlagspreis:
Nr. 20.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 166.

Freitag, 19. Juli 1901, Abends.

54. Jahre.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Lok. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelnummern für die Nummer des Tagesabendes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Dienstag, den 23. Juli 1901,

Abends 10 Uhr.

kommen im Auktionslokal hier 1 Paar Portwein (100 Str.), 1 Fahrrad, 2 Nähmaschinen und 1 Kleiderkasten gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 18. Juli 1901.

Der Ger.-Bolz. des Königl. Amtsgerichts.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 20. Juli d. J., von Vormittag 9 Uhr ab, gelangt an die Freibank im hiesigen Schlachthof das Fleisch eines Stieres in gelocktem Zustande zum Preise von 30 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 19. Juli 1901.

Die Direktion des hies. Schlachthofes.
Weißner, Sanitätsreferent.

Verlängertes und Sächsisches.

Riesa, 19. Juli 1901.

Im Geschäftsbereich des Ministeriums der Finanzen sind folgende Personalveränderungen eingetreten. Verwaltung der Pöste und indirekten Steuern: Besorger: der Postdirektor Dabbert zum Obergrenzenkontrollen in Bittau, der Oberkontrollassistent Müller zum Postdirektor in Riesa, die Revisionassistenten Bölling, Körner und Lubensky zu Postassistenten in Riesa, der Revisionassistent Heyne zum Postassistenten in Leipzig, der Revisionassistent Schröder zum Postassistenten in Klingenthal, der Steuerassistent Höcker zum Obergrenzenkontrollen in Bittau. — Versetzt: der Oberkontrollassistent Cramm von Radeburg nach Dresden, der Postassistent Wartsch von Klingenthal nach Riesa, der Postassistent Bräuer als Oberkontrollassistent von Leipzig nach Radeburg.

Von Seiten der Sächs.-Böhm. Dampfschiff-Fahrt werden auch heuer wieder besondere Festenkarten zum Preise von M. 15.— für Erwachsene, bzw. M. 9.— für Kinder herausgegeben. — Dieselben gelten 45 Tage und berechtigen zur Benutzung des 1. Platzes bzw. der Eildampfer ohne Zuschlag. — Die sonstigen Abonnements-Einrichtungen, wie Monatskarten, Kilometerhefte, Schülermarken u. behalten selbstverständlich auch während der obigen Zeit ihre Gültigkeit.

Die Rekruteneinstellung, soweit deren Festsetzung noch vorbehalten ist, hat nach näherer Anordnung der Generalkommandos vom 24. bis einschließlich 26. Oktober zu erfolgen.

Die Staatsbahnverwaltung führt im kommenden Winter an Stelle der Pelzbekleidung bei einer Anzahl ihrer Beamten verjüngte einen Winterrock von schwarzbraunem Lodenstoff und eine Wintermütze ohne Pelzbesatz ein. Von den Erfolgen dieser Versuche wird es abhängen, ob diese Einrichtung erweitert wird oder nicht. Das Arbeiten in den schweren Pelzen war ungemein ermüdend für das Personal.

Die verlängerte Geltungsdauer der Rückfahrkarten von 45 Tagen gelangt vom 20. Juli d. J. an auch im direkten Personendepot zwischen norddeutschen und niederländischen Eisenbahnstationen zur Einführung.

In der Regalizer Gegend und auch in Böhmen hat die Garkernerte begonnen. Bis jetzt sind die Ernteausichten günstig, nur wird befürchtet, daß anhaltend trockenes Wetter die Erträge weiterhin beeinträchtigt.

Nach dem vom Kgl. Sächs. Statistischen Bureau veröffentlichten vorläufigen Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1900 sind an geranntem Tage in Sachsen gezählt worden 166 713 Pferde, 424 Esel und Maultiere, 687 587 Rinder, 74 518 Schafe, 576 825 Schweine und 139 770 Ziegen, sowie ferner 75 736 Bienehöfe. Gegenüber der letzten Zählung, die am 1. Dezember 1892, also vor 8 Jahren, stattfand, hatten sich vermehrt die Pferde um 18 214 Stück, die Rinder um 22 754 Stück, die Schweine um 143 025 Stück und die Ziegen um 11 208 Stück, dagegen hatten sich vermindert die Schafe um 30 876 Stück.

Das „Riesner Tageblatt“ schreibt: Durch eine ohne Unterschied bei uns eingegangene Postkarte waren wir darauf aufmerksam gemacht worden, daß die erfreuliche Erhebung des Falles Lunde in allererster Linie Herrn Gabel zu verdanken sei. Um diese Mitteilung auf ihre Richtigkeit zu prüfen, wendeten wir uns an Herrn Gabel selbst und ersuchten ihn um nähere Angaben zu dieser Angelegenheit. Herr Gabel hatte die Freundlichkeit, uns an der Hand seiner Akten völlig über sie aufzuklären, und wir versehen nicht, auch weitere Kreise darauf aufmerksam zu machen, daß in der That unser Herr Reichstagsabgeordneter Dank und Anerkennung für die Sorgfalt, mit der er sich des Soldaten Lunde widmet, verdient. Nachdem sich die Mutter desselben, eine Herrin Gabel bekannte Handeldstau in Rosten, an diesen gewandt hatte, er möchte ihren Sohn, der bereits fünfzigste Jahre dienete, dem es nicht zum Besten gehe und der noch nie auf Urlaub gekommen sei,

einen Jahresurlaub verschaffen, hat Herr Gabel, der den Lunde als geistig schwach kannte, sich zunächst an das Regimentskommando, als sein Ansuchen an dieser Stelle vergeblich blieb, an das Generalkommando des 12. Armeekorps gewandt, und zugleich den Versuch gemacht, dem Lunde wegen Nichtbrauchbarkeit die Befreiung vom Militärdienst zu erwirken. Als dies auch bei dieser Instanz erfolglos blieb, trug Herr Gabel die Sache dem königl. sächs. Militärbevollmächtigten in Berlin, Herrn Major Krug von Nidda, vor, und erhielt endlich durch diesen die Mitteilung, daß die Entlassung des Lunde aus dem Militärdienste wegen seiner allzugroßen Beschränktheit verfügt worden und daß über die an ihm ausgeübten Mißhandlungen die Untersuchung eingeleitet worden sei.

Unter Bezugnahme auf eine auch in unser Blatt übergegangene, vom Stadtrath Lippendorf in München veranlaßte Mitteilung, wonach am 1. Juli auf der Strecke Reichenbach-Hof außer einer größeren englischen Gesellschaft niemand im Speisewagen des nach München verkehrenden Schnellzuges zugelassen worden sei, wird von der Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen folgendes mitgeteilt: „Die betreffende Gesellschaft bestand aus etwa 70 Elektrotechnikern, die die Ende Juni in Dresden stattgefundene Jahresversammlung der deutschen Elektrotechniker besucht hatten und am 1. Juli nach Nürnberg weiter reisten. Die Herren beschäftigten, unterwegs zu speisen, und da ihnen hierzu der Speisewagen des Berlin-München-Dezuges 22 nur auf der anderthalb Stunden Fahrt erfordernden Strecke Reichenbach i. B. oberer Bahnhof-Hof zur Verfügung stand, so hatten sie sich das Mittagessen im Speisewagen ein einziges Mal vor der Speisewagenstation in Berlin bestellt und wurden demzufolge zuerst bedient. Eine ungehörige Bevorzugung dieser Gesellschaft oder eine Zurücksetzung der anderen Fahrgäste kann hierin nicht erblickt werden.“

Die Wünsche, welche die Beamten der höheren Postlaufbahn zur Erlangung des Titels Postreferendar, Postassessor geltend gemacht haben, scheinen aussichtslos zu sein. Die kommissarischen Beratungen haben mit den beteiligten Ressorts Anfang dieses Monats im Reichs-Postamt stattgefunden und bisher einen für die petitionierenden Beamten günstigen Verlauf genommen. Ueber die Bestimmungen, unter welchen später Anwärter für die höhere Laufbahn eingestellt werden sollen, ist volle Einigkeit erzielt worden. Die Veröffentlichung der neuen Bestimmungen ist jedoch zunächst nicht zu erwarten, da zur Zeit der Bedarf von Anwärtern noch auf Jahre hinaus gedeckt ist.

Das hiesige königliche Amtsgericht ist der Strafgefängnis-Schleiferbeder Liebold entsprungen. Er ist 40 Jahre alt, unterster Statur, hat dunkle Haare und dergleichen Bart und war bekleidet mit graugrünem Filzhut, graubraunem Jacket und dergleichen Hose, buntem Hemde und besetzten Stiefeln.

Reifen. In recht abenteuerlicher Weise vergnügten sich am Sonntag gegen Abend ein paar Schuljungen auf dem Dache der hiesigen Frauenkirche! Wie diese unternehmungslustigen Burschen dahin gekommen waren, konnten wir nicht erfahren. Sie hielten sich längere Zeit auf dem Dachstuhl auf und wurden auch vom Stadthüter bemerkt, so daß derselbe vom Turme aus ein Strahlrohr in die Tiefe richtete, um auf diese Weise die waghalsigen Kerle zum Abstieg zu zwingen. Die kühnen Kletterer wichen aber dem Wasserstrahl dadurch aus, daß sie ihren Aufstieg nicht an den Turm verlegten und dadurch dem Thürmer die Möglichkeit der Besichtigung nahmen. Sie kletterten wie die Katzen auf dem Dache und den Dachstern herum und verschwand dann ebenso räthselhaft, wie sie gekommen waren. (Zbl.)

Blauen bei Dresden. Der Segen der bedingten Verurteilung ist in dem folgenden Falle zu Tage getreten. Die noch nicht 18-jährige Tochter einer hiesigen Familie, welche als Dienstmädchen bei einer Herrschaft thätig war, ließ sich beim Verlassen des Dienstes verleiten, eine abgetragene seidene Taile mitzunehmen. Dieses Eigenhumsvergehen kam zur Anzeige und das bisher unbefragte Mädchen wurde zu einer Woche Ge-

fangnis verurtheilt. Die Eltern, arme aber wackere Leute, waren außer sich über diese Schmach, die der Familie zugefügt wurde. Ein aufrichtiger Bekannter nahm sich der Angelegenheit an und klärte die Eltern auf, daß bei der sonstigen Mitleidigkeit ihrer Tochter von der „bedingten Verurteilung“ derselben Anwendung genommen werden könnte. Auf Ansuchen der Eltern wurde die militärische Verordnung vom 25. März 1896 angewendet und der Tochter ein Strafausschub von zwei Jahren gewährt. In dieser Zeit hat sich das Mädchen ehelecht und brav gehalten; und derselben wurde nunmehr die freudige Mitteilung gemacht, daß die Strafe als verbüßt zu erachten sei; selbstverständlich muß sich das Mädchen besonders hüten, nicht rückfällig zu werden, da sonst das Strafmaß bedeutend höher ausfällt.

Schandau. Hier wurden zwei Uhrenhepper der schlimmsten Sorte dingfest gemacht. Diese beiden, nach ihrem Pashaussweise russische Juden, machten schon seit einigen Tagen die ganze Gegend unsicher. Unter dem Vorgeben, ihnen sei auf der Reise das Geld ausgegangen, und sie sähen sich infolge dessen genöthigt, ihre „echt goldene Uhr“ zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen, ist es ihnen auch in einigen Fällen gelungen, ihre Talmiwaare (echtes Messing) an den Mann zu bringen. Bei der Festnahme des einen Gauners fand man noch sechs Herrenuhren, eine Damenuhr, eine Kette und 100 Mark bares Geld vor. Der reelle Werth einer Uhr beläuft sich auf 5 bis 6 Mark.

Rötha. Der Bürgermeister giebt bekannt, daß während der anhaltenden Trockenheit die Entnahme von Wasser aus den öffentlichen Brunnen zum Gießen der Gärten und der Straßen ausdrücklich verboten ist. Es darf den Brunnen nur Wasser für den Hausbedarf entnommen werden.

Bittau, 18. Juli. Im Jahre 1902 wird hier, wie schon gemeldet, eine Oberlausitzer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung stattfinden, wozu die Anregung vom hiesigen Gewerbeverein ausgegangen ist. Als Ausstellungsort ist der recht geräumige hiesige Weinpark in Aussicht genommen. Der Bau-Ausschuß ist jetzt daran, genaue Pläne und Anschläge anzufertigen. Die Ausstellung wird Gewerbe und Industrie der gesamten Lausitz, die Erzeugnisse der Weberei, Spinnerei, der Tischler, Drechsler, Schlosser, Glasmaler u. umfassen. Ferner werden damit verbunden sein eine Gartenbau-Ausstellung, eine landwirtschaftliche Ausstellung und eine Ausstellung für Kleinmotoren. Zum Geschäftsführer ist der Fabrikbesitzer Ludwig Entel hier gewählt worden.

Chemnitz. Zur Lage der sächsischen Wirkwarenindustrie berichtet man in der von Theodor Martin herausgegebenen „Leipziger Monatschrift für Textil-Industrie“ von hier: Die Sommerperiode hat sich in den letzten Tagen zu einer unheimlichen Schwüle gesteigert und damit den Bedarf an leichten Sommerqualitäten zu einem so dringenden gemacht, daß die Läger der Detailisten sich merklich lichter und Nachdruck von allen Seiten einliefen. Jedoch hält die Schwüle auf dem Geldmarkt ebenso an, so daß man vor weiteren Spekulationen noch nicht sicher sein kann. Es wird zwar überall zu besonnener Ruhe gemahnt, das Vertrauen ist aber so völlig erschüttert, daß nur durch eine längere Zeit hier Handel geschaffet werden kann. Strumpfwaren wurden von Amerika mäßig bestellt, immerhin aber für diese Zeit in erfreulicher Menge. England zeigte etwas mehr Geschäftslust. Der Kontinent kaufte sehr gut. Die Preise selbst allgemein unter dem Bestehen, zu drücken und es werden wohl hier und da Konzeptionen gemacht, die nicht immer nöthig wären. Handschuhe wurden in den auf den Schül erhabenen Spezialitäten sehr gut gekauft. Wir meinen hauptsächlich den durchbrochen gearbeiteten Handschuh vom Kettenstuhl. Dieses bedeutet insofern eine empfindliche Umwälzung, als der glatte plattirte Seidenschuh dadurch fast ganz kalt gestellt ist, wodurch der Konsum in Seide in der Handschuhbranche ganz wesentlich reduziert, ja fast gleich Null geworden. Zugleich aber macht dieser à jour Handschuh den gleichartigen Strohhandschuhen empfindliche Konkurrenz. Letzteren werden durch den anhaltend heißen Sommer in leichten Qualitäten sehr günstig